

Ukrainische Rohstoffe: Der erste Krieg der Energiewende

Lithium, Titan, Kobalt, seltene Erden: Was Russland in den besetzten Gebieten schon kontrolliert, danach giert auch der Westen: Ukrainische Rohstoffe, die für eine grüne, digitale Transformation unabdingbar sind

Von [Wolfgang Michal](#) 25.11.2024

Lindsey Graham redet nicht um den heißen Brei herum. Gegenüber dem Fernsehsender CBS erklärte der republikanische US-Senator aus South Carolina, warum der Westen den Krieg in der [Ukraine](#) unbedingt gewinnen müsse: Das Land sei eine „Goldmine“, allein in den von Russland besetzten Gebieten lagerten kritische Rohstoffe im Wert von zwölf Billionen US-Dollar. „Ich möchte diese Vermögenswerte nicht Putin überlassen, damit er sie mit China teilt ... Wenn wir der Ukraine jetzt helfen, kann sie der Geschäftspartner werden, von dem wir immer geträumt haben.“

Graham sprach aus, was bislang nur in einigen Denkschriften von Politikberatern zu lesen ist: Im Ukrainekrieg geht es um handfeste Wirtschaftsinteressen. Denn das Land hat einiges zu bieten, neben Bodenschätzen jeglicher Art und billiger Energie gigantische Investitionsmöglichkeiten. Die jüngste „Schadens- und Bedarfsanalyse“, die einmal jährlich von der Weltbank, der EU-Kommission, der UNO und der ukrainischen Regierung erarbeitet wird, [veranschlagt](#) die Wiederaufbaukosten momentan auf 486 Milliarden US-Dollar. Kriege bieten kapitalstarken Unternehmen hohe Gewinnchancen.

Als der [ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj im Oktober seinen „Siegesplan“](#) vorstellte, bot er den westlichen Verbündeten als Lohn für ihre treue Unterstützung den bevorzugten Zugriff auf ukrainische Ressourcen „im Wert von Billionen US-Dollar“, doch für die Zögerlichen fügte er warnend hinzu: „Die Vorkommen dieser Ressourcen gehören zusammen mit unseren bedeutenden Energie- und Nahrungsmittelpotenzialen zu den wichtigsten Raubzielen Russlands in diesem Krieg.“ USA, G7 und EU sollten diese Ressourcen schützen und anschließend kräftig investieren. Wie ein Trump'scher „Dealbreaker“ offerierte Selenskyj seinen Unterstützern einen „Return on Investment“, eine ansehnliche Kapitalrendite. Einzelheiten seien in einem „speziellen Abkommen“ geregelt, das noch geheim bleiben müsse, aber bestimmten Verbündeten und „ausgewählten Partnern“ bereits zugänglich sei.

Rohstoffvorkommen im Wert von mehreren Billionen

Was Selenskyj meinte, wird in angelsächsischen Medien freimütig beschrieben. Sowohl die [Washington Post](#) als auch die [Financial Times](#), die BBC oder das US-Magazin [Foreign Policy](#) stützen sich auf Studien des kanadischen Beratungsunternehmens Secdev, das westliche Regierungen, deren Militärs, die Weltbank, das Weltwirtschaftsforum in Davos, aber auch internationale Konzerne, Geheimdienste und Thinktanks in Sachen „Nutzung strategischer Chancen“ mit Daten und Informationen versorgt. 2022 kartierte Secdev die von Russland beschlagnahmten ukrainischen Mineralvorkommen unter dem vielsagenden Titel: [„Der Krieg um die Bodenschätze der Ukraine“](#). Russland, so Secdev, kontrolliere durch seinen Angriffskrieg bereits „Rohstoffvorkommen im Wert von 12,4 Billionen US-Dollar“, darunter 63 Prozent der ukrainischen Steinkohlevorkommen, 42 Prozent der Metallerze, 33 Prozent der seltenen Erden, 20 Prozent des Erdgases und elf Prozent des Erdöls. Mehr als 1.000 Lagerstätten mit strategisch wichtigen Rohstoffen wie Lithium oder Titan habe das Land zu bieten.

Doch nicht erst seit Kriegsbeginn sorgt man sich im Westen um die Zugriffsmöglichkeiten auf ukrainische Ressourcen. Die Zeitschrift des US-Ministeriums für innere Sicherheit, *Homeland Security Today*, stellte kurz vor der russischen Invasion die Frage „Warum ist die Ukraine wichtig?“. Dann zählte das Blatt auf: Erzlagerstätten, Schiefergas, Kohle, Stahl, [Agrarflächen](#) und so weiter. „Eine unabhängige Ukraine“, so die Schlussfolgerung, „könnte ein gewichtiger Konkurrent Russlands auf dem Markt für Rohstoffe und Mineralien werden“. Bereits 2021 hat die Ukraine mit der Versteigerung von Lizenzen für die Erschließung, Förderung und Raffinierung begehrter Metallerze begonnen.

Ukrainische Titanerz-Mine: UMCC, einen der weltgrößten Titan-Produzenten, hat Kiew gerade privatisiertFoto: Yuliia Burlachenko/Alamy

Die Gier des Westens richtet sich dabei vor allem auf jene Rohstoffe, die für die grüne und digitale Transformation, aber auch für Raumfahrt und Rüstungsindustrie unerlässlich sind: Lithium, Titan, Kobalt, Graphit, Nickel, Mangan, Aluminium, Kupfer, Bor und seltene Erden. Diese Stoffe werden in großen Mengen für die Herstellung von Batterien

und grünem Wasserstoff benötigt, für Elektromotoren, Windräder, Solaranlagen, Stromleitungen, Datenspeicher, Smartphones, Roboter, Drohnen, Satelliten, Raketen, Autos, Schiffe und Flugzeuge. Die Konrad-Adenauer-Stiftung [schwärmte](#) im August 2024 von der „Ukraine als geoökonomische Rohstoffbasis für strategische Schlüsselindustrien“.

Wladimir Putin und die grüne Transformation

Auch die Bertelsmann-Stiftung betont den geoökonomischen Nutzen der Ukraine für den Westen. Denn Staaten und Konzerne, die es schaffen, die Wende zur klimaneutralen Wirtschaft als erste zu verwirklichen, besitzen einen unschätzbaren globalen Wettbewerbsvorteil. Russland, so die deutsche „Zeitschrift für strategische Studien“ *Sirius* (Zielgruppe: Militärs, Entscheidungsträger, Meinungsmacher) wolle das verhindern. Der in Halle lehrende Wirtschaftsforscher [Ulrich Blum](#), der auch Geschäftsführer des Deutschen Lithium-Instituts ist, wertet den Angriff Russlands auf die Ukraine [in seiner „geopolitischen“ Analyse Die Rohstoffe der Ukraine und ihre strategische Bedeutung](#) als vorsorgliche Sicherungsmaßnahme. „Das Geschäftsmodell“ der russischen Wirtschaft sei der Export fossiler Rohstoffe. Dieses Modell werde durch die grüne Transformation bedroht. „Das nährt die Vermutung, dass die russische Führung die wirtschaftlich dominierende Funktion als Rohstofflieferant auf Materialien ausdehnen will, die ‚Treiber‘ der grünen Revolution (also der anstehenden Dekarbonisierung der Industriestaaten) sind.“ Blum kommt zu dem Schluss, dass Wladimir Putins „Überfall auf die Ukraine nicht nur machtpolitisch motiviert war, sondern auf den Zugang zu ukrainischen Rohstoffen und Materialien zielt, die Russland im Zeitalter einer dekarbonisierten Wirtschaft wieder eine dominante Position als Rohstofflieferant sichern könnte.“

Nimmt man Blums Äußerungen für bare Münze, würde verständlich, warum die einst pazifistischen Grünen heute die heftigsten Befürworter von Waffenlieferungen an die Ukraine sind. Es geht in diesem Krieg um ihr Kernanliegen. Die Ukraine soll helfen, Europas Aufstieg zum „Welt-Klimapionier“ in die Wege zu leiten. Klimaneutralität wird zur Unterkategorie der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Und der Krieg zur politisch-moralischen Notwendigkeit, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Nicht nur wegen dieses ideologischen Überbaus [spricht](#) die US-amerikanische Außenpolitik-Expertin Theresa Sabonis-Helf bereits vom „ersten Krieg der Energiewende“. Es stehen sich gegenüber: Auf der dunklen Seite der Macht der fossile, rückwärtsgewandte russische Imperialismus, auf der hellen Seite der Macht der Öko-Imperialismus des fortschrittlichen Westens.

EU-Beitritt, Waffenlieferungen und Kapitalrendite

Die EU-Eliten haben diese Sichtweise längst verinnerlicht. Im April 2021 formulierten die EU-Kommissare Frans Timmermans und Josep Borrell, wie man Umwelt- und Machtpolitik besser verzahnen könnte. Unter der Überschrift „Geopolitik und Klimawandel“ [betrachten](#) sie die Dekarbonisierung als geeignetes Instrument für eine weltpolitische Machtverschiebung zugunsten der EU. Dieser Machtzuwachs gelinge aber nur, wenn die für die Dekarbonisierung benötigten „seltenen Rohstoffe“ nicht mehr aus [China](#), Russland, Chile oder Südafrika beschafft werden müssten, sondern, weit günstiger und sicherer, aus der benachbarten Ukraine. Der Beitritt des Landes zur EU müsse deshalb beschleunigt erfolgen. Denn die weltweite Nachfrage nach „grünen Rohstoffen“ steigt. Die Internationale Energieagentur (IEA) in Paris [geht davon aus](#), dass 2040 viermal mehr kritische Metalle für Energiewendetechnologien benötigt werden als heute. Die Preise steigen entsprechend schnell. 2023 importierte Deutschland Metalle im Wert von 70 Milliarden Euro. Genauso viel kosteten die Importe von Öl und Gas. Die Zeitenwende ist auch eine materielle Wende.

Nicht zufällig assoziierte die BBC das aktuelle „Scramble for Rare Earths“, den Wettlauf um die seltenen Rohstoffe, [in einer Hörfunk-Serie](#) mit dem „Great Game“ des 19. Jahrhunderts, als sich Großbritannien und Russland eine lange Abfolge imperialistischer Kriege lieferten. In Deutschland scheut man sich noch, die eigenen Kriegsziele so unverblümt anzusprechen. Man lässt sich lieber von moralischen Einbildungen leiten.

Berliner Wiederaufbau-Konferenz: Leitfaden für Investoren

Sowohl die USA als auch die EU haben bereits vor dem Krieg Rohstoffpartnerschaften mit der Ukraine vereinbart. Dabei ging es nicht nur um eine Beendigung der Abhängigkeiten von chinesischen und russischen Quellen, man wollte sich schon mal die Pole Position sichern. Während die USA die Titan-Industrie ins Visier nahm, verabschiedete die EU gleich ein ganzes [Rohstoffversorgungsgesetz](#). Seit Mai 2024 ist es in Kraft. Parallel dazu begann das umfangreiche EU-

Wiederaufbau-Programm namens „[Ukraine Fazilität](#)“ mit seinen nicht rückzahlbaren Finanzhilfen und Krediten über 50 Milliarden Euro. Die seit 2017 stattfindenden „Reformkonferenzen“, die eigentlich den demokratischen Fortschritt der Ukraine auf ihrem Weg in die EU begleiten sollten, heißen seit 2022 nur noch Wiederaufbau-Konferenzen und befassen sich hauptsächlich mit Investitionen in die ukrainische Wirtschaft. Stets dabei: die Europäische Investitionsbank, die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, der Internationale Währungsfonds, die Weltbank, die OECD und die NATO. Es geht um die Privatisierung von Staatsunternehmen, den Verkauf von Vermögenswerten (Immobilien und Grundbesitz), die Versteigerung von Lizenzen und Sondergenehmigungen für die Nutzung „unterirdischer Ressourcen“ der Ukraine.

[Bei der Berliner Wiederaufbau-Konferenz im Mai 2024](#) wurde ein 240 Seiten umfassender Leitfaden für Investoren vorgelegt, als Orientierungshilfe für Hunderte von „Projekten“ im Gesamtwert von 136 Milliarden US-Dollar. Die ukrainische Regierung ist entschlossen, ausländische Investoren „mit robusten Maßnahmen und Anreizen“ ins Land zu locken, während sich die Partner in der EU und den G7-Staaten um Förderprogramme, Kriegsrisikoversicherungen, Steueranreize und den Zugang zu verbilligten Krediten kümmern. An runden Tischen, moderiert von [McKinsey, Ernst & Young oder KPMG](#), sprachen in Berlin die Deutsche Industrie- und Handelskammer, die Deutsche Rohstoffagentur, RWE, Blackrock sowie das Hamburger Hafen- und Logistik-Netzwerk mit Vertretern der Ukraine über „highlighted investment projects“. Die EU hat den Ehrgeiz, in der Ukraine eine supermoderne Wirtschaft aufzubauen, die auf dem Papier stets grün, digital und nachhaltig daherkommt. Mit [den tatsächlichen Umweltbelastungen von Wasser, Luft und Böden durch die massive Extraktion der Rohstoffe](#) und ihre anschließende energieintensive Aufbereitung wird sich die ukrainische Bevölkerung erst später auseinandersetzen können. Denn die Umwelt- und Arbeitsschutzaufgaben für ausländische Investoren sind gemäß Selenskyjs „Siegplan“ noch streng geheim.

Ist die Ukraine also jene sagenhafte Goldmine, um deren Inbesitznahme die Mächte des 21. Jahrhunderts so hartnäckig kämpfen? Dauert der Krieg vielleicht deshalb so lang, weil sich beide Seiten angesichts steil anwachsender Einsatzkosten an eine später erhoffte Kapitalrendite klammern? Das ZDF [drückte es](#) Ende Oktober überraschend offenherzig so aus: „Ein Sieg über Russland hätte immense positive Auswirkungen auf die Wirtschaft in Deutschland und Europa.“